

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 17 1/2 Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21 1/2

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dto. kleine Zeile 1

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landesberg a. B., Sonnabend den 26. Januar.

Politische Uebersicht.

Das allgemeine Interesse theilt sich augenblicklich. Die nicht zu leugnende Spannung, mit welcher Europa auf die Konstituierung des norddeutschen Bundes blickt, wird nicht minder in Anspruch genommen durch die Ereignisse, welche sich jetzt in Frankreich vollziehen. Immer schon hatte der Kaiser es ausgesprochen, er werde nach vollkommener Sicherung seiner Herrschaft das Gebäude krönen durch Vollendung und Ausbildung liberaler Institutionen; vor wenigen Jahren erst war dem gelehrenden Körper eine freiere Bewegung, ein größerer anscheinender Einfluß gegeben, in der Adress-Debatte schien sich der Ausdruck der öffentlichen Meinung einen breiten Weg bahnen zu können. Aber schon im vorigen Jahre sprach sich der Kaiser sehr wenig befriedigt über den Erfolg seiner Concessionen aus, und jetzt ist das Resultat seiner Erwägungen offenbar geworden. Als eine Krönung des Gebäudes in liberalem Sinne bezeichnet er freilich die Summe seiner Maßregeln — aber es besteht kein Zweifel, daß er durch dieselben fester als jemals die Füge der Herrschaft in seiner Hand hält. Die unlesbaren Adress-Debatten, in denen die Angriffe auf die Regierung einen so weiten Spielraum fanden, haben aufgehört. An ihre Stelle ist ein Interpellations-Recht getreten, so beschränkt und so verklausuliert, daß es wahrlich keine Gefahr darbieten kann. Die Presse ist freilich dem System administrativer Verwarnungen und Unterdrückungen entzogen, aber dafür den Gerichten — ohne Geschworene — zur Aburtheilung zuertheilt, ein Zustand, schlimmer vielleicht, als der frühere, da in Frankreich die richterliche Unabhängigkeit längst zur leeren Phrase geworden ist. Im Ganzen hat sich der Kaiser mehr als je von allen hemmenden Einflüssen befreit, mehr als je kann er unbehindert seine Zukunftspläne verfolgen. In diesem Sinne hat auch Frankreichs öffentliche Meinung, hat die Börse die neueste Wendung aufgefaßt. Der Kaiser will keine Kritik der äußeren Politik, er will freie Hand für seine ferneren Maßregeln. Obenan steht die Heeres-Organisation, welche seit ihrer Ankündigung so großem Widerstand begegnet ist. Der Kaiser will sie trotz alledem durchführen. Aber vielleicht ist es nicht minder wahrscheinlich, daß er dem System großer Staatsunternehmungen zc., besonders im Interesse der arbeitenden Klasse, jede ernstere Disposition fern halten will. Der Minister Fould galt stets für einen Gegner dieser Pläne, und sein Rücktritt bedeutet wahrscheinlich die Durchführung einer gewaltigen Anleihe, um die erwähnten Staatsunternehmungen in das Werk zu setzen. Das Kaiserreich hat in den 15 Jahren seines Bestehens die französische Schuldenlast um 7000 Millionen Francs vermehrt — schwerlich macht ihm eine neue Milliarde besondere Skrupel. Andererseits fürchtet die Pariser Börse allerdings, Louis Napoleon werde nach beendeter Heeres-Organisation, im Besitze vollständiger Alleingewalt, die Frage der Compensationen, Deutschlands Einigung gegenüber, wieder zur Sprache bringen, selbst einen großen Krieg dafür nicht scheuen. Wir glauben nicht daran. Das Resultat eines solchen Krieges wäre allzu unsicher, und es erträgt die junge napoleonische Dynastie dergleichen Unternehmungen nicht. Neue und alte Sorgen werden den Kaiser außerdem noch längere Zeit beschäftigen, selbst, nachdem die Unternehmung in Mexiko ein so schmähliches Ende gefunden hat. Die römische Frage ist noch ungelöst, und in Spanien wird bald genug der Periode des brutalsten Despotismus ein vulkanischer Ausbruch der Volksleidenschaften erfolgen, so daß die Revolution an die Thore des kaiserlichen Frankreichs pocht. Kandia freilich ist endlich besetzt, der Aufstand im Blute der Kresenser erstickt, aber immer unheimlicher regt es sich in Bosnien, in Serbien, in Tessalien, nur des Loosungswortes bedarf es aus Petersburg, und in hellen Flammen bricht die türkenfeindliche Bewegung aus. Vor Allem aber ist nicht in wenigen Monaten eine neue Organisation des französischen Heeres vollendet, welche dem Kaiserthum nur annähernd die Kräfte bringen werde, die Preußen durch die allgemeine Wehrpflicht und die Landwehr sich einst in jahrelanger Arbeit errungen hat.

Zwischen hat Deutschland Zeit, sich so zu organisiren, daß es keine, auch die neueste Wendung der napoleonischen Politik nicht zu fürchten hat. Und irren wir nicht, so wird diese Zeit in angemessener Weise benutzt. Die Unterzeichnung des Bündniß-Vertrages der deutschen Staaten diesseits des Maines ist zur Stunde schon geschehen, alle Schwierigkeiten sind gehoben, manche Differenzen vertragen worden. Mit unbegrenzter Festigkeit hat Preußen bestanden auf der Forderung unbedingter Militairhoheit und der diplomatischen Führung, in weniger wichtigen Dingen gab es um so eher nach und durfte es thun. Die Frage des sogenannten Normal-Budgets ist, wie es scheint, dem norddeutschen Parlament zur Entscheidung übertragen, und wir wiederholen, gelingt es in diesem, eine gesetzliche Regelung der Heeres-Organisation durchzuführen, so wird allerdings ein Militair-Budget festgestellt werden, welches jährlichen Schwankungen nicht unterliegen darf, am wenigsten in einem Bundesstaate. Die mannigfachen, berechtigten Bedenken werden verschwinden, einer gesetzlich und parlamentarisch festgestellten Organisation gegenüber. Die Erleichterung der Militairlast, welche fortan nur bis zum 32. Lebensjahre dauern soll, wollen wir nicht zu hoch, aber auch nicht gar zu niedrig schätzen, sie wird in vielen Beziehungen wohlthätig wirken. Auch die Dänen-Frage ist noch nicht endgültig entschieden, und noch immer ist es möglich, daß die Regierung sich bereit erklärt, in dieser Beziehung der großen Majorität des Abgeordnetenhauses nachzugeben. Ueberhaupt müssen wir wiederholt dem Irrthum entgegenreten, als wünsche Graf Bismarck wesentlich konservative und feudale Parlamentswahlen. Die Regierung hat sich bekanntlich zustimmend für die Wahl des Grafen Schwerin, Fhr. von Roggenbach, Graf Flemming, selbst für die Forderungen ausgesprochen. Männer, wie diese, wie Michaelis, Twetten, von Baer, und deren Günstlingsgenossen, sind dem Grafen Bismarck wahrscheinlich angenehmer, als Feudale! Andererseits hat Johann Jacoby wieder gezeigt, daß er politischer denkt, als seine blinden Anhänger, indem er sich selbst für ungeeignet hält, einen Sitz im norddeutschen Parlamente einzunehmen.

Zwischen bereiten sich Dinge in Süddeutschland vor, welche, wie wir lange vorhergesehen, die Mainlinie zur Phrasen machen. Bayern hat sich entschieden für den Anschluß an Preußen erklärt, jeden Gedanken einer ferneren Annäherung an Oesterreich zurückgewiesen. Baden ist preussischer gesinnt denn jemals, und so wird Württemberg, trotz des starren Schwabensinnes, nichts übrig bleiben, als sich zu fügen. Einem vollkommen unter Preußens kraftvoller Führung geeinigten Deutschland aber wird es selbst napoleonischer Ehrgeiz niemals wagen, feindlich gegenüber zu treten.

In Oesterreich hat sich nichts verändert. Herr von Beust und Graf Belcredi fahren fort, die Deutschen an Slaven und Magyaren zu verrathen, ein Finanzminister, müde der ewigen Syllabus-Arbeit, hat einem Anderen Platz gemacht, die Finanznoth, die allgemeine Verwirrung wächst — doch das Alles erweckt kein Interesse mehr, sind es doch die dauernden Zustände des Donauraiches.

In der großen nordamerikanischen Republik arbeitet die republikanische Partei noch immer daran, durch feierliche Anklage ihren unfähigen Präsidenten Johnson endlich unschädlich zu machen, und den Süden zu Institutionen zu zwingen, welche die vollständige Emanzipation der Sklaven verbürgen. Möge dem Kongreß das große Werk gelingen, durch welches eine neue Aera für Nord-Amerika zu erwarten ist.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin. Die „Provinzial-Correspondenz“ bringt die wichtige Mittheilung, daß voraussichtlich die Dienstpflicht für jeden Preußen künftig mit dem vollendeten 32. Lebensjahre abgeschlossen sein werde.

Im Herrenhause hat die betreffende Commission die Annahme des Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Einzugs Geldes, beschlossen.

Zu einer am 17. d. M. abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung des Wahlcomitees, welches sich in Frankfurt a. D. gebildet hat, ist einstimmig beschlossen worden, den Präsidenten des dortigen Appellationsgerichts, Abg. Simson, als Candidaten für den Norddeutschen Reichstag aufzustellen.

Die Angelegenheit der hannoverschen Offiziere ist jetzt jedenfalls als eine erledigte zu betrachten. Ein genaues Zahlen-Verhältniß darüber, wie viele in preussische Dienste getreten und wie viele ihren Abschied genommen, läßt sich zur Zeit noch nicht aufstellen. Sicher ist aber jedenfalls, daß die überwiegende Mehrzahl der jüngeren Offiziere den activen Dienst der Pensionirung vorgezogen hat. In hiesigen militairischen Kreisen wird dies Verhältniß als ein sehr günstiges bezeichnet, und zwar vornehmlich aus dem Grunde, weil man der Ansicht ist, daß wenn auch den Hannoveranern die Attribute von Muth und Ausdauer im hohen Grade beizumessen, doch die dortigen Offiziere militairisch nicht so ausgebildet seien, wie es bei den preussischen der Fall ist. Man ist überzeugt, daß die jüngeren Offiziere sich ohne Schwierigkeiten anschließen werden.

In der Provinz Hannover soll die Wahlbewegung für den Reichstag einen sehr erfreulichen Charakter annehmen, so daß wohl für zwei Drittel der sämtlichen dortigen Wahlen das Obliegen der national-liberalen Partei erwartet werden dürfte.

Dem Vernehmen nach hat der Corvetten-Captain Berner im Auftrage des königlichen Marineministeriums Kiel verlassen und die Reise nach England, Frankreich und den Vereinigten Staaten angetreten, um die dortigen Kriegshäfen und Marine-Etablissements zu studiren.

Dem Schluß der Vereinbarungs-Conferenzen für die Norddeutsche Bundesverfassung läßt sich, wie der „Bes. Z.“ geschrieben wird, schon mit einiger Sicherheit Ende dieses Monats entgegensehen. Die Einwendungen gegen das preussische Project sind zwar auf dem Wege vertraulicher Bepfehlungen geendet worden, doch dürfte man in der Annahme nicht irren, daß über die Cardinalpunkte der gemachten Einwendungen außerhalb der Conferenzen und zwar an entscheidender Stelle noch Verhandlungen fortgeführt werden. Von Seiten einzelner kleiner Staaten ist mit sehr triftigen Gründen der Nachweis geführt, daß die betreffenden Länder die Militairlast von 225 Thlr. pro Mann und 1 Prozent der Bevölkerung nicht tragen können, und doch stehen dem Verlangen nach einer Verminderung auf preussischer Seite eben so schwerwiegende Gründe der Nothwendigkeit entgegen.

Dieser Tage fand die feierliche Bestbergreifung Hamburgs für Preußen durch den Civil-Administrator Fhr. v. Patow, unter Publikation des Besignahme-Patentes und einer Allerhöchsten Proklamation, statt. Man bemerkte nach einem Telegramm der „R. Z.“ zahlreiche preussische Flaggen und freudige Theilnahme der Bevölkerung.

Zum technischen Commissar in der Schelde-Angelegenheit ist von preussischer Seite der Geheimrath Baurath Lenz ernannt worden, dessen Wahl in Brüssel mit großer Befriedigung aufgenommen wurde. Die drei Ingenieure Englands, Preußens und Frankreichs werden vor Ende dieses Monats zusammentreten.

Einem Gerichte zufolge, dessen völlige Richtigkeit jedoch nicht verbürgt werden kann, würde Baden einem, wie die Blätter erzählen, von Bayern einzuleitenden Uebereinkommen über gleichmäßige Herstellung einer neuen Heeresorganisation sich anzuschließen geneigt sein, und somit die Zustimmung aller deutschen Regierungen dazu erreicht sein.

Wie man aus Hamburg unter dem 22. meldet, wird sich daselbst die Minorität des demokratischen Wahl-Comitees definitiv als selbstständiges Comité constituiren, und als Programm aufstellen: „Die Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit Hamburgs unter den obwaltenden Verhältnissen und die Festhaltung der freihändlerischen Grundzüge.“

Hessen-Darmstadt wünscht, wie man der „R. Z.“ telegraphirt, eine besondere Stellung für sein Gesamt-Contingent, in der Form, daß Preußen dafür

den Oberbefehl über die ganzen Heffentruppen erhielt. Es wird stark bezweifelt, daß Preußen darauf eingehen wird.

— In einer zu Ulm am 20. Jan. abgehaltenen Volksversammlung der „deutschen Partei“ in Württemberg erregte das eben bekannt gewordene Programm des Prinzen Hohenlohe große Befriedigung, und wurde mit Bezug darauf folgender Antrag nach ganz kurzer Begründung allseits angenommen:

„Die Versammlung begrüßt mit Dank und Freude das Programm der bayerischen Regierung, wie es der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe in der bayerischen Kammer der Abgeordneten am 19. d. M. entwickelt hat, und vertraut dem deutschen Sinne des Königs von Bayern und seiner Regierung, wie dem viel erprobten Patriotismus des bayerischen Volkes, daß jenes Programm mit all seinen Konsequenzen thatkräftig durchgeführt werde.“

— Aus München wird der „R. Z.“ berichtet, daß der König Ludwig II. von Bayern (geb. den 25. August 1845) sich mit der Prinzessin Charlotte (geb. den 22. Februar 1847), jüngsten Tochter des Herzogs Max in Bayern verloben werde. (Die Kaiserin von Oesterreich, die Erbprinzessin von Thurn und Taxis, die Erbkönigin von Neapel und die Gräfin von Trautson sind Schwestern der Prinzessin Charlotte.)

— Wie aus Wien telegraphisch wurde, ist Graf Taxis von seinem Posten als Finanz-Minister zurückgetreten; es hat dieser Rücktritt indeffen eine rein persönliche, keine politische Bedeutung. Die Adresse der Ungarn gegen die Seeresergängungs-Verordnung ist dieser Tage vom Kaiser entgegen genommen, und den Ueberbringern verheißten worden, daß ein Kaiserliches Rescript demnächst die darin ausgedrückten Bedenken des ungarischen Landtages beseitigen werde. Auch ein verantwortliches Ministerium stellte der Kaiser den Ungarn in Aussicht. Bezüglich der Regelung des Begriffs der gemeinsamen Reichs-Angelegenheiten wird, nach einem Pester Telegramm der „Röln. Z.“, die Annahme des Labors der Fünfzehner-Commission, seitens der Siebenundsechziger-Commission, als gesichert betrachtet. Eine hierauf bezügliche Manifestation der Deakischen Partei wird erwartet.

— In der Pariser Geschäftswelt hat der Rücktritt des Herrn Fould einen schlimmen Eindruck hervorgebracht. Da es eine Thatsache, daß er ein entschiedener Feind von Anleihen und von einer kriegerischen Politik ist, so deutet man seinen Rücktritt in einem sehr pessimistischen Sinne. Dazu kommt die Demission des Marschalls Randon, der sich ebenfalls stets für eine friedliche Politik ausgesprochen hat, und die Ernennung des Marschalls Niel, der jedenfalls einer der lebhaftesten Partisanen der Vermehrung der militärischen Streitkräfte Frankreichs ist. Kurz, man hört die Meinung ausdrücken, man dürfe das neue Ministerium ein *ministère de la guerre* nennen. Das sind hoffentlich Ueberreibungen, aber sie kennzeichnen die Stimmung.

— Im Königreich Polen wird mit eiserner Konsequenz vorgegangen. Die Beamten, welche ihre Posten nicht verlieren wollen, gehen zahlreich zum orthodoxen griechischen Bekenntnisse über; wer Pole ist und das nicht will, hat zu gewärtigen, bis zum 1. Juli d. J. durch einen Russen ersetzt zu werden, denn mit diesem Tage hört die polnische Verwaltung auf und tritt die russische in Kraft. Die zahlreichen neuen Gouvernements erhalten lauter Russen zu Chefs, glücklicher Weise jedoch keine Militärs, die sich in der Verwaltung als durchaus unfähig bewiesen haben. Die Deutschen werden begünstigt, und auch den Juden werden nicht unerhebliche Zugeständnisse gemacht.

— Rußland hat ein General-Consulat in Frankfurt a. M. errichtet und dasselbe dem Staatsrath v. Mengden, der bei der Bundestags-Gesandtschaft als erster Legationssecretair fungirte, übertragen; dieser Thatsache gegenüber ist es sonderbar, daß Rußland in Warschau keine General-Consulate dulden will.

— In Belgrad ist, nach einer Correspondenz der „D. A. Z.“, am 16. ein Courier angekommen, welcher dem dortigen türkischen Festungs-Commandanten das Commando sämtlicher Truppen der Pforte, welche in Alt-Serbien (südlich vom Fürstenthum Serbien) concentrirt sind, mittelst eines Beglaubigungsscheins überbrachte. In Alt-Serbien und der Herzegowina haben die lateinischen und die orthodoxen Christen gemeinschaftliche Sache gegen die Arnauten mohamedanischen Glaubens gemacht, während die Arnauten christlichen Glaubens mit den Christen gehen, und mit ihnen zusammen einen Aufstand gegen die Pforte vorbereiten, zum Vorschlagen nur die Ausgabe der Parole erwartend, die natürlich von Petersburg kommen wird. Die gegenwärtig in Bosnien befindliche Truppenmacht der Türkei beträgt an regulärem Militär (Nizam) 7000 Mann mit 90 theils zerlegbaren, theils nicht zerlegbaren gezogenen Geschützen. Diese Truppen halten derzeit noch folgende Punkte besetzt: Blasinizza, Zvornik, Lusta, Sarajewo und Bijeliwa. Außerdem hat das ganze Aufgebot der bosnischen Muselmanen Befehl, sich unter den Fahnen zu sammeln. Im Fürstenthum Serbien will man, nach Meldungen derselben Zeitung, ebenfalls lebhafteste Rüstungen und Vorbereitungen zu feindlichen Angriffen gegen die Pforte bemerken.

— Der Aufstand in Kandaia ist vollständig niedergeworfen; die Freiwilligen haben die Waffen niedergelegt. 1200 derselben haben sich bereits nach dem Piräus eingeschifft; weitere 600 sind an der Küste versammelt und harren gleichfalls der Einschiffung nach Griechenland auf französischen und türkischen Kriegsschiffen.

— Nach einer Nachricht aus Kalkutta, vom 22. December (per Ueberlandpost) ist ein Gesandter des Emirs von Bokhara mit Geschenken für die Königin Victoria in Peshawar angekommen.

— Die Streitigkeiten zwischen dem Taikun von Japan und dem Fürsten von Nagato sollen vollkommen beigelegt sein. Ersterer, welcher eine für japanische Herrscher ganz ungewöhnliche Thätigkeit und Energie entwickelt, soll nach napoleonischer Art ein Programm der von ihm einzuschlagenden Politik zu veröffentlichen beabsichtigen, in welchem namentlich von der gewissenhaften Ausführung der mit fremden Mächten eingegangenen Verträge, sowie von dem Fortschreiten des Landes auf den Pfaden moderner Civilisation stark die Rede ist! Auch soll jeder der Daimios aufgefordert werden, seine Ansichten über die Lage des Reiches, und die Mittel, sie zu bessern, offen auszusprechen.

— Aus Mexiko wird gemeldet, daß Cortinas Vorbereitungen treffe zu einem Angriffe auf Matamoros. Juárez ist in Durango, Maximilian in Puebla, Escobedo marschirt auf San Luis de Potosi.

Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

Die Zeitung entfiel den Händen des jungen Mannes; langsam erhob er sich. Es war ihm plötzlich zu Muth, als ob er aus einem Traume erwache, dessen Gewicht er noch immer nicht abzuschütteln vermochte. Das Mitleid mit dem Greise und die zärtliche Theilnahme an dem Geschick des jungen Mädchens hatten ihn in einen Zustand der Erregung versetzt, in welchem man die alltäglichen Forderungen der Wirklichkeit gering achtet, weil man sich momentan mühelos über dieselben zu erheben vermag. Die Tage, welche seiner Verlobung folgten, hatten diesen Zustand nicht gestört. Der kurze, seltsame Brautstand mit diesem Kinde, das in seinem Glück einen unwiderstehlichen Zauber entfaltete, entzückte ihn, und unbeirrt von jeder Mahnung der Außenwelt, lebte er so die wenigen Tage des Friedens, die ihm vielleicht gegönnt sein mochten, wie ein selig Träumender dahin.

Die Kunde der Verlobung, welche sein Verschwinden erregt, weckte ihn unsanft genug. Mit ungeheurer Drängen machte die Wirklichkeit plötzlich ihre Rechte geltend, Arthur begann nachzudenken und leidenschaftlos zu prüfen, und die Wucht des Geschehenen erfaßte ihn mit lähmender Gewalt. Während er in düstere Betrachtung verloren vor sich hinstarrte, erschien Vater Mathias mit dem bräunlich geschnittenen Fränzchen. Arthur starrte empor, er besann sich erst jetzt, daß heute sein Hochzeitstag sei.

„Beileb' Euch, mein Sohn,“ sagte Vater Mathias, der um zehn Jahre verjüngt erschien, „der Herr Pastor und die Zeugen warten bereits.“

Arthur vervollständigte seinen Anzug und reichte dann seiner Braut den Arm. Eine halbe Stunde später war er der angetraute Gatte der Tochter des ehemaligen Major v. Wahlheim.

Der arme Hanns hatte dies nicht abgewartet. Er war noch in derselben Nacht aus dem Hause entflohen, in dem er seine Jugend verlebte, da die Verlobung Franziska's es ihm unmöglich erscheinen ließ, ihr je wieder gegenüber zu treten. Vater Mathias ertrug den Verlust des Pflegesohnes nur schwer, er versiel in Trauer, als ein Brief desselben ankam, in welchem er meldete, daß er die französische Grenze passirt, sich als Soldat hatte anwerben lassen, und schon in wenigen Tagen mit seinem Regimente nach Algier marschiren werde. Dazu kam jetzt die Trennung von seinem Kinde. Arthur hatte bereits alle Reisevorbereitungen getroffen, er durfte keine Zeit mehr verlieren. Aus naheliegenden Gründen wollte er weder der Gesandtschaft, noch seiner Familie den Ort bekannt werden lassen, an dem er so lange gewohnt. Er hatte daher beschloffen, so schnell als möglich nach einem entfernten Kanton zu gehen, und von dort aus über seine frühere Krankheit und nunmehrige Genesung Bericht zu schicken. Beim Abschiede erneuerte er dem Greise das Versprechen, Fränzchen in vollständiger Unwissenheit über dessen Vergangenheit zu lassen. Der Wagen rollte hastig fort. Fränzchen stand aufrecht darin und winkte dem Vater tausend Grüße zu, bis sie seiner nicht mehr anständig war, dann schmeigte sie schluchzend ihr Köpfchen an die Schulter ihres Vaters und schlief endlich vom Weinen ermüdet ein.

Arthur betrachtete sie mit tiefer Zärtlichkeit. Welcher Mann hätte sich nicht glücklich preisen müssen, dieses herrliche Kleinod offen vor der Welt sein nennen zu dürfen. Und er sollte es verbergen müssen aus Furcht, daß die Welt ihn deshalb mit Spott und Hohn belade und einen Makel werfe auf das reine Haupt dieses ahnungslosen Kindes!

So niederdrückend diese Betrachtung an sich war, ein Gedanke durchleuchtete ihn, der seinen Muth hoch emporhob. Er hatte jenem Unglücklichen nicht gegenüberstehen können, ohne die festeste Ueberzeugung von seiner völligen Schuldblosigkeit zu gewinnen. Was dieser abgelehnt in verbittertem Unmuth, die Wiederherstellung der Ehre seines Namens vor der Welt, Arthur durfte, mußte es jetzt dennoch unternehmen, denn seine und seines Weibes Zukunft hing davon

ab. Er zweifelte nicht, daß es ihm gelingen müßte, wie groß auch immer die Schwierigkeiten sein möchten.

Diese Zuversicht verlieh seinem Herzen eine Ruhe, die ihm in der letzten Zeit fremd geworden war, und als nun Franziska die Augen aufschlug und ihn mit dem Ausdruck des reinsten Glückes ansah, schwand auch der letzte Schimmer aus seiner Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Erzählungen bei Mondenschein ist der Titel, unter welchem fünf neue Novellen von M. Solitaire bei Heinrich Matthes in Leipzig erschienen sind. Eine reiche Fülle echter Poesie wird dem Leser in diesem neuen Novellenranz geboten. — Wenn wir die zweite Erzählung: „Das Gasthaus zum stillen Port“ — besonders hervorheben, so geschieht dies, weil wir einen so gefunden, kernigen Humor selten in einer Novelle gefunden haben, und weil der natürliche Edelmut des menschlichen Herzens in dem köstlich gezeichneten alten Junggesellen und Weiberfeind „Hofrath Blasius“, — durch den rothigen Hauch der Liebe gewekt, zum endlichen Ausbruch und zu seiner vollen Geltung kommt. — Wir wünschen wohl, der Verfasser möchte sein entschiedenes Erzählertalent nicht so zersplittern, und sich die Zeit nehmen, eine größere humoristische Novelle zu schreiben. Die Gestalten, welche er uns im Gasthaus zum stillen Port vorführt, sind voller Gemüthskraft, frisch und lebenswahr, und wir sehen sie im Geiste vor uns erscheinen; dabei sind die komischen Momente nicht ängstlich gesucht, sondern entwickeln sich unter der Feder des geschickten Autors ganz aus sich selbst. Wer in so ernster Zeit eine Stunde bei angenehmer Lektüre zubringen will, hole sich M. Solitaire's Erzählungen bei Mondenschein, welche sicher in jeder guten Bibliothek zu haben sind, und wer einer holden Leserin ein angenehmes Geschenk machen will, der kaufe getrost dies Buch. Der Liebe, der unendlichen ewigen Liebe gelingt es ja darin, ein scheinbar hartes Herz von seinen ehernen Banden zu befreien, und zum Glück und Lebensmuth zurückzuführen, daß dies in humoristischer Weise geschieht, ist ein neuer origineller Gedanke, welcher von dem Verfasser geschickt zur Ausführung gebracht ist.

Lozales.

Polizei-Bericht.

1) Gestohlen: Aus dem Hause Angerstraße No. 8 ein Paar Luchshosen. Vom Tanzsaale des Schützenhauses ein wollenes Umschlagetuch.

2) Gefunden: Ein Taschmesser, ein Schlüssel.

(Eingefandt.)

Der „Esprit de hauneton“ von dem Kaufmann Herrn **Franz Gross** in Landsberg a. W. hat mich von meinen unsäglichsten Zahnschmerzen auf eine so schnelle Weise durch bloßes Einreiben der Wacke befreit, daß ich dieses Mittel vor allen andern angewandten als äußerst wirksam empfehlen kann.

Berlin, im Mai 1866.

Ernst Krause, Kaufmann.

Wir versäumen nicht, auf die nachtheiligen Folgen der Vernachlässigung des Hustens wiederholt aufmerksam zu machen; man vergesse nie, daß jeder Catarrh eine Krankheit ist und gar leicht in Lungenentzündung oder Lungenstich und Auszehrung übergehen kann. Es ist erwiesen, daß die größere Hälfte aller Krankheiten dadurch entsteht, daß man ein catarrhalisches Uebel vernachlässigt! Bei allen Leiden der Athmungs-Organe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Reuchhusten, ja selbst bei Asthma und beginnender Lungenschwindsucht, leisten vor ähnlichen bekannten Mitteln die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** so außerordentliche Dienste, daß wir nicht unterlassen, wiederholt darauf hinzuweisen.

Bekanntmachung.

Die Feuerversicherung pro 2. Semester 1866 sind pro Hundert der Versicherungssumme

in Klasse 1 auf 1 Sgr. 4 Pf.,
2 „ 4 „
3 „ 6 „
4 „ 18 „

von der Ständischen Städte-Feuer-Societäts-Direction festgesetzt, und werden die theilhabenden Interessenten aufgefordert, ihre Beiträge binnen 3 Wochen bei Vermeidung der Execution an unsere Stadt-Feuer-Casse einzuzahlen.

Landsberg a. W., den 23. Januar 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da in der Brückenvorstadt unter den Kindern einige Pockenkrankungsfälle vorgekommen sind, so soll eine öffentliche Impfung sämtlicher in diesem Stadttheile noch nicht geimpften Kinder vorgenommen werden.

Dieselbe findet am **Mittwoch den 30. Januar cr.,**

Nachmittags 2½ Uhr,

im Schulhaus in der Dammstraße statt.

Die in dem genannten Stadttheile wohnenden Eltern werden aufgefordert, ihre noch nicht geimpften Kinder zu dem anberaumten Termine pünktlich zur Stelle zu bringen, widrigenfalls gegen dieselben Geldstrafen bis zu 3 Thlr. verhängt werden.

Landsberg a. W., den 24. Januar 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Prima-Petroleum, a Quart 5½ Sgr.,
Magd. Wein-Sauerlohl, a Pfd. 1 Sgr.,
empfiehlt
Wilhelm Helme.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am 3. Sonntage nach Epiphania.

Hauptkirche.

Vormittag: Herr Candidat minist. Hohlfeld.

Nachmittag: Herr Archidiaconus Walthers.

Am Freitag den 1. Februar 1867, Vormittags 9 Uhr,

monatliche Beichte und Communion: Herr Pred. Göb.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Kubale. Nach der Predigt

Abendmahlsfeier.

Nachmittag: Herr Prediger Rothnagel.

Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

Geboren.

18. Jan. Dem Schlosser Jädisch eine Tochter.

19. Dem Sattlermeister Schorstein eine Tochter.

20. Dem Wermersbeyer Metelburg ein Sohn.

20. Dem Bäckermeister Schumann eine todt. Tochter.

20. Dem verft. Arbeiter Neumann ein Sohn.

20. Dem Kaufmann Pinfus ein Sohn.

22. Ein unehelich todt. Sohn.

22. Dem Bureau-Affistent bei der Königl. Ost-

bahn Vorhardt ein Sohn.

22. Dem Trompeter Koch vom Brandenb. Drag.

Reg. No. 2 eine Tochter.

23. Dem Schuhmachermeister Alm eine Tochter.

23. Ein unehel. Sohn, welcher, 1/2 Stunden alt,

verstorben ist.

23. Dem Lehrer Diekmann eine Tochter.

24. Ein unehelicher Sohn.

24. Dem Kgl. Telegraphen-Aufseher Eichhorst 1 L.

24. Dem Arbeitsmann Brocke eine Tochter.

25. Dem Feldwebel Glünke vom Leib-Grenadier-

Reg. No. 8 eine Tochter.

Gestorben.

19. Jan. Der frühere Gutsächter J. F. Schostag,

62 J. 5 M.

19. Die verw. Kreiskote Heinrich, C. W. geb.

Kubisch, 49 J. 7 M. 10 L.

19. Die verw. Rentiere Zickelstein, S. W. geb.

Rigler, 56 J. 1 M. 26 L.

19. Die Ehefrau des Arbeitsmann Kühn, C. F.

A. geb. Vietrie, 41 J. 4 M. 7 L.

20. Dem Tischlergefell S. Koschinsky ein Sohn,

4 M. 20 L.

20. Der Rentieru. Stadtr. C. W. Koenig, 65 J. 1 L.

20. Der Arbeitsm. Fr. Mattig, 67 J. 1 M.

4 L., verunglückt auf Bahnhof Podelzig.

21. Der Veteran L. Böwenstein, 76 J. 5 M. 12 L.

22. Dem Maschinenauger Sims eine Tochter,

5 J. 9 M. 24 L.

23. Der Eigenthümer S. C. Höbne aus Ober-

Gennin, 36 J. 1 M. 10 L.

23. Der Herringshändler F. A. Gebauer, 65 J.

8 M. 16 L.

23. Dem Kaufmann E. Hauff eine Tochter,

6 J. 5 M. 23 L.

24. Dem Hauptfeueramts-Diener Wollmach ein

Sohn, 3 J. 11 M. 7 L.

25. Dem Schuhmachermeister Kneifel eine Tochter,

5 M. 8 L.

Für die uns bewiesene herzliche Theilnahme bei

der Beerdigung unseres guten Vaters, Bruders

und Schwiegervaters, des Rentier C. W. Koenig, sagen

wir Allen unsern innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des Eigenthümers Johann

Gottlieb Bothe gehörigen, zu Landsberger Hol-

länder belegenen Grundstücke, als:

a) das Holländergrundstück No. 27, bestehend aus

10 Magd. Morg. Ackerland, taxirt auf 2125 Thlr.;

b) das Grundstück No. 74, bestehend aus 5 Magd.

Morg., und taxirt auf 875 Thlr.,

sollen mit den dazu gehörigen Pertinenzien Theilung

halber

am 13. April dieses Jahres,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 5 oben, vor

dem Herrn Kreisrichter Hädel öffentlich meistbietend

verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken

eingeladen werden, daß die Taxe in unserer Registratur

IIIa. eingesehen werden kann.

Landsberg a. W., den 9. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Eigenthümer Koch

wollen die ihnen gehörigen, hieselbst belegenen

Grundstücke:

1. ein drei Etagen hohes massives Wohnhaus in

der Mühlenstraße No. 1, mit massivem Hinter-

gebäude, massivem Stall, und eben solcher im

vollen Betriebe befindlichen Schmiede,

2. eine Scheune vor dem Mühlenhore,

3. eine Angerparzelle von 2 Morgen 75 Quadrat-

Ruthen an der Rohwieserstraße,

4. eine Parzelle Land von 13 Morgen 13 Quadrat-

Ruthen an der Rohwieserstraße,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Ich habe zu diesem Behufe einen Termin auf

Sonnabend den 2. Februar d. J.,

Mittags 1 Uhr,

in meinem Bureau angelegt, und lade Kauflustige

zu demselben hierdurch ein.

Die Kaufbedingungen sind vorher oder auch im

Termin in meinem Bureau zu erfahren.

Landsberg a. W., den 10. Januar 1867.

Der Notiz. Rath

Burchardt.

Bekanntmachung.

Die Klassen- und Kriegsschuldensteuer-Listen der

hiesigen Stadt, auf das Jahr 1867 werden in der Zeit

vom 26. Januar bis incl. 8. Februar er. zur Einsicht

der Steuerpflichtigen in unserer Kanzlei offen liegen.

Die dreimonatliche Reklamationsfrist beginnt mit dem

Tage des Auslegens, also mit dem 26. d. Mts.

Landsberg a. W., den 24. Januar 1867.

Der Magistrat.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung

vom 24. Januar 1867 an demselben Tage eingetragen:

No. 200. Der Kaufmann

Carl August Julius

Arhausen

zu Landsberg a. W.;

Ort der Niederlassung:

Landsberg a. W.;

Firma:

Julius Arhausen.

Landsberg a. W., den 24. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 29. Januar d. J.,

von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen im sogenannten Birkenbusch, an der Lorenzdorf-

Jahnsfelder Grenze,

ca. 30 Klaftern Birken-Astholz erster und zweiter

Klasse, ca. 100 Stück birkene Kuzenden, und

ca. 3 Schock birkene Leiterbäume,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung

verkauft werden.

Jahnsfelde, den 25. Januar 1867.

Das Dominium.

Viele unserer tapferen Krieger verban-

ken der außerordentlich liebevollen Pflege

ihre Lebenserhaltung, aber auch der

Genuß der Johann Hoff'schen Malz-

Heilnahrungsmittel hat vielfach dazu

beigetragen.

Auf dem Schlachtfelde schwer verwundet, lag ein

preussischer Soldat (Prokofski) einige Tage lang, ehe

er aufgefunden und in das Lazareth zu Bunzlau ge-

bracht wurde. Man erwartete fast nicht mehr seine

Lebensrettung, als er der liebevollen Pflege der Frau

Landrätin von Reichenbach, geb. Freiin von Roth-

fisch-Trach, Vorsteherin des Königin Elisabeth-Vere-

eins übergeben wurde. War Rettung möglich, so

mußte er unter den Händen dieser hohen Dame ge-

neuen, und Gott fügte es. „Er ist — schreibt die edle

Frau unterm 5. September — durch die langen Leiden

sehr erschöpft.“ Von dem Johann Hoff'schen Malz-

extract-Gesundheitsbier aus der Neuen Wilhelmsstraße 1

in Berlin, welches dem Lazareth zu Bunzlau zugesandt

worden, „hat er einige Flaschen erhalten, die ihm

außerordentlich wohlgethan, es wird wesent-

lich zur Erhaltung seines Lebens beitragen.“

— Und den 20. Octbr.: „Von der Malz-Gesundheits-

Chokolade trinkt er täglich nur eine Tasse. Daß sich

der Appetit des Kranken nach dem Genuße des Bie-

res gehoben, kann ich mit gutem Gewissen versichern.

Nur dadurch ist es möglich, daß der arme Mensch die

schreckliche Eiterung aushält. Sie haben mir eine

unendliche Freude und diesem armen Leidenen große

Erleichterung bereitet.“ — „Könnten Sie überhaupt die

Freude der armen Verwundeten sehen, wenn ich mit

der Flasche ihnen nahe, so würden Sie schon den

größten Lohn für Ihre Wohlthat empfinden. Ich

habe nun die feste Ueberzeugung, daß meine Schü-

linge bald zu Kräften kommen werden.“

Hiermit übereinstimmend sagt der Königl. Ober-

Arzt des Invalidenhauses, Herr Dr. Weinschenk zu

Stolz, den 10. Oktober: „Ihre Malz-Gesundheits-

Chokolade hat sich als ein höchst starkendes Heil-

nahrungsmittel bei sehr entkräfteten Kranken bewährt.

Außerdem haben auch Ihr Malzzucker und Ihre

Malzboubons bei Brust- und Halskrankheiten sich

als sehr heilsam erwiesen.“ Ferner unterm 6. Novbr.:

„Der Malzzucker und die Malzboubons haben sich

bei katarrhalischen Brust- und Halskrankheiten vor-

züglich bewährt, das Chokoladenpulver habe ich sowohl

bei Säuglingen, denen es an mütterlicher Nahrung

fehlte, als auch bei älteren Kindern, welche an Gefrös-

Drüsenwindsticht, in Folge schlechter Ernährung lit-

ten, mit vorzüglichem Erfolge angewendet; die Malz-

Chokolade hat bei entkräfteten Personen, namentlich

bei mehreren alten Invaliden, welche durch Brech-

durchfall sehr entkräftet waren, die Kräfte in uner-

warteter Zeit vollkommen hergestellt.“

(Weinschenk, Kgl. Oberarzt.)

Von den weltberühmten patentirten und von

Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff-

schon Malzfabriken: Malzextract-Gesundheitsbier,

Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-

Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brust-

malz-Boubons etc., halte ich stets Lager.

Gustav Heine.

Ein weißes Ferkel, mit schwarzen Flecken um den

Augen, ist am 24. d. Mts. entlaufen. Derjenige,

dem dasselbe etwa zugefallen oder der über dessen Ver-

bleib Auskunft ertheilen kann, wird gebeten, gegen

eine gute Belohnung sich zu melden bei

Strehlow

in Culam.

Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Was wird im Jahre 1867 geschehen?

Schäfer Thomas

sagt es uns in seiner achtzehnten Prophezeiung.

Preis nur 1 Sgr. Zu haben bei

Volger & Klein.

Zwei Pensionäre jüdischer Religion, gleichviel,

Mädchen oder Knaben, finden zu Ostern in einer an-

ständigen Familie freundliche Aufnahme. Näheres bei

A. S. Levy, Nichtstraße.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine Wirthin,

mit der feinen Küche, dem Backen, der Molkerei etc. voll-

kommen erfahren, findet zum 1. April d. J. oder auch

sofort mit 60 Thlr. Gehalt ein Unterkommen.

Atteste müssen bald an das Dominium Lichtenow

bei Friedeberg i. Nm. eingesandt werden.

Ein junges Mädchen, welches Lust hat, die Schnei-

derei zu erlernen, kann sich melden bei

Marie Quiadkowsky, Couisenstraße 13.

Ein Stubenmädchen,

die perfekt waschen, plätten und Wäsche nähen kann,

findet zum 1. April d. J. ein Unterkommen.

Atteste, sowie Bedingung, können an das Dominium

Lichtenow bei Friedeberg i. Nm. eingesandt werden.

Ein junger Mann mit den nöthigen

Schulkenntnissen kann zur Erlernung der

Buchdruckerei sogleich als Lehrling bei mir eintreten.

Hudolf Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Ein Kellner-Lehrling wird gesucht im

„König von Preußen.“

Ein Lehrling wird gesucht von

W. Gneust, Tischlermeister, Wall 31.

Ein tüchtiger Gärtner, mit guten Zeugnissen

versehen, wird sogleich gesucht durch das Nachweisungs-

Comtoir von

Robert Grunze, Baderstraße No. 8.

Vermietungen.

Im Profé'schen Hause,

Schloßstraße No. 11,

sind zu vermieten und zum 1. April d. J. zu beziehen:

1) Die sämtlichen, bisher zum Betriebe der Gast-

wirtschaft, des Material-Waaren-Handels und

zur Eßig-Fabrik benutzten Räume, nebst Woh-

nung dazu.

2) Eingang rechter Hand: ein großer Laden nebst

Kabinet, und wenn es gewünscht wird, auch

vollständige Wohnung dazu.

3) Eine Treppe hoch: zwei möblirte Zimmer, und

wenn es verlangt wird, auch Stallung dazu.

4) Zum 1. Juli d. J., zwei Treppen hoch: zwei

freundliche Wohnungen, nach vorn heraus, für

kleinere Familien.

Nähere Auskunft ertheilt

S. Fränkel.

Briesterstraße No. 4

ist eine Hofwohnung zu vermieten. Miethspreis 18 Thlr.

Nichtstraße No. 18

ist eine Wohnung von 3 heizbaren Stuben, Kabinet,

Küche, nebst sämtlichem Zubehör, zu vermieten und

zu Johanni d. J. zu beziehen.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus zwei

Stuben, Kabinet und Zubehör, und eine kleine Hof-

wohnung sind zu vermieten und zu Johanni d. J.

zu beziehen

Couisenstraße No. 17.

Güstriner Straße No. 60 ist eine Parterre-Woh-

nung von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör;

R. F. Daubig'sches Brust-Gelée.

Unter den vielen Hausmitteln, zu denen das große Publikum, welches die theure ärztliche Behandlung scheut, bei den unerheblicheren, aber doch lästigen körperlichen Beschwerden immer mehr Zutrauen gewinnt, sind diejenigen die zahlreichsten, welche für **katarthalsche Affectionen, Husten aller Art, Heiserkeit, Asthma**, ja selbst Anfänge der Lungenwindstucht, angeboten und angewendet werden, theils weil diese Beschwerden überhaupt die häufigsten sind, theils weil sie fast bei jedem Wechsel der Jahreszeiten wieder von neuem auftreten. Es sind echt periodische Uebel, gegen welche man daher auch mit solchen Hausmitteln am besten wirkt.

Allein trotz der Reichhaltigkeit des Verzeichnisses dieser Mittel ist doch das neu erfundene

R. F. Daubig'sche Brust-Gelée

mit einer gewissen Begierde aufgenommen worden, weil der Name seines Erfinders, des durch seine ungewöhnliche Kenntniß der Pflanzen und ihrer Wirkungen ausgezeichneten Fabrikanten des R. F. Daubig'schen Kräuter-Viqueurs, eine Bürgschaft für etwas Außerordentliches in dieser Materie abgab.

Die ersten Beobachtungen und Erfahrungen, welche mit diesem Daubig'schen

Brust-Gelée gemacht worden sind, haben denn auch diese Voraussetzungen glänzend bestätigt; und darum möge Niemand, der von den in Rede stehenden Beschwerden belästigt wird, säumen, von dem neuen Hausmittel Gebrauch zu machen, und die wahrgenommenen Resultate, welche gewiß nur glänzende sein werden, der Öffentlichkeit zu übergeben. Dr. F.

R. F. Daubig'sches Brust-Gelée,

allein nur fabricirt von dem Apotheker R. F. Daubig in Berlin, empfehlen a. H. 10 Sgr. die alleinigen Niederlagen von **H. Bernbeck** in Landsberg a. W., **Louisenstraße No. 18**, und **E. Handtke** in Bieh.

Corsets

in allen Farben und Nummern sind wieder vorrätig in **L. Simon's Pughandlung.**

Frische

Brust-Caramellen

und

Brust-Malz-Zucker

in bekannter Güte offerirt

Ernst Schröter.

Eine Parthie

Thee-Abgang, a. Th. 1 Sgr.,

vom feinsten grünen und schwarzen Thee,

beste Vanille

in Schooten, a 2 und 2 1/2 Sgr., empfiehlt

Julius Wolff.

Anerkannt beste

Brust-Caramellen,

in Packeten a 2 1/2 Sgr., sowie besten

Brust-Malz-Zucker,

empfehlen

Gebr. Müller, am Markt.

Apfelsinen,

frische Sendung, empfiehlt **Jul. Wolff.**

Königsberger Bier,

kräftig und von gutem Geschmack, empfing und empfiehlt

Gustav Bodihn,

gegenüber der Hauptwache.

Echten Limburger Käse,

sowie

delikatsten Sahnen-Käse,

das Stück 2 1/2, 3, 4 und 5 Sgr., empfiehlt

F. W. Habermann.

Allen Frostleidenden

wird empfohlen: „Dr. Overen's Frostbalsam“, vorzüglichstes Mittel, jeden Frostschaden schnell zu beseitigen, sowie das Aufspringen der Haut zu verhindern. Zu haben a. Flac. 5 Sgr. bei

Dr. Oscar Zanke.

600, 500, 200 und 100 Thlr. werden zur ersten Stelle zu leihen gesucht. 400 und 300 Thlr. sind zu verleihen. Einige Häuser weist unter vortheilhaften Bedingungen zum Kauf nach **Bartel, Commis.**

Hamburg-Amerikanische Packetsahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe

Allemania, Capt. **Meier**, am 2. Febr.,
Tentonia, „ **Bardua** am 16. Febr.,
Sagonia, „ **Saack**, am 2. März,
Gimbria (im Bau), Capt. **Trautmann**,
Hammonia (neu) Capt. **Ehlers**, am 16. März,
Bavaria, „ **Meyer**, am 30. März,
Germania, Capt. **Schwensen**, am 30. März.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Ort. Thlr. 165, zweite Kajüte Pr. Ort. Thlr. 115, Zwischendeck Pr. Ort. Thlr. 65.
Fracht bis auf Weiteres ermäßigt auf L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubitfuß mit 15 pCt. Primage.
Näheres bei dem Schiffsmakler **August Volten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein concessionirten
General-Agenten **H. C. Platzmann** in Berlin, Louisenstraße No. 2.

Futtermehl und Kleie
ist täglich
auf meiner Mühle
und in meinem Geschäfts-Lo-
cale, im Hause des Herrn
Ferdinand Bendix,
Richtstraße No. 45,
zu haben.

Julius Treitel.

Königl. Preuß.

Lotterie-Loose

zur 2. Klasse am 12., 13. und 14. Februar d. J.
7 Thlr. 3 Thlr. 15 Sgr. 1 Thlr. 25 Sgr. 28 Sgr. 14 Sgr.
verkauft und verleiht Alles auf gedruckten Antheil-
scheinen gegen Einzahlung des Betrages oder Post-
vorschuß

Wolff H. Kalischer,

440. Breitestr. Thorn. 440.

Auskunft und Antheile sind zu haben bei

Herrn Louis Kupfer,

Markt No. 56.

NB. Hannover'sche und Osnabrücker Loose em-
pfehle in Original zu Plan-Preisen. Plan und Ge-
winnlisten gratis. D. D.

Gottes Segen bei Cohn! Große Capitalien-Verloosung.

Von der

Königl. Preuß. Regierung

ist jetzt das Spiel der

Hannov. und Frankf. Lotterie

gestattet.

Original-Staats-Loose aus meinem Debit
sind auf frankirte Bestellung zu haben gegen
Anzahlung oder gegen Postvorschuß von 10
Thalern, oder für die Hälfte 5 Thaler.
Es werden nur Gewinne gezogen.
Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten
sind sofort nach Entscheidung.
Meinen Interessenten habe bereits 22 Mal
das große Loos ausgezahlt.

Die Haupt-Gewinne betragen ca.

100,000 Thaler,

60,000, 40,000, 20,000, 10,000 Thlr. rc.

Nächste Gewinnziehung am 31. Januar.

Laz. Sams. Cohn,

in Hamburg,

Bank- und Wechsel-Geschäft.

Das Wagen-Lager

von

Fr. Rothe
in Zienzig

empfiehlt

Niederschlesische Staatswagen,

offene, halb- und ganz verdeckte, mit gutem Feder und
nach der neuesten Fagon gearbeitet. Dieselben sind
stets vorrätig. Für gute Stahlfedern ist Sorge
getragen.

Ein Lauf Puffräder,

zwei Waageballen, 4 Stück Thüren mit Schloßern
und Griffen, eine Wagen-Eigbahn und 2 Kissen dabei,
sind zum Verkauf beim Schmiedemeister

Kirsch,

Neustadt No. 6.

500 Thlr. sind zum 25. März d. J., und 100 Thlr.
sowie gegen sichere Hypotheken zu verleihen; 1500
Thlr. werden auf ein Grundstück von mindestens
5000 Thlr. zu leihen gesucht durch

A. Sturzebecher, Commissionair,
am Markt No. 9.

Meine ca. 5 Morgen große Radewiese ist zum
1. April anderweitig zu verpachten.

Wwe. Ritter.

3000 Thlr.

werden zur ersten Stelle, zur Hälfte der Feuerkasse,
auf ein solides Grundstück, in bester Lage der Stadt,
zum 1. April d. J. zu leihen gesucht. Prompte Zins-
zahlung. Selbstdarleher erfahren das Nähere in der
Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Mir ist die polizeiliche Erlaubniß erteilt worden
zur Ausbesserung von Röhrenleitungen, sowie zur
Anfertigung und Reparatur stehender Pumpen und
Brunnen.

Ich empfehle mich zu dergleichen Arbeiten, und
werde stets Lichtigkeit und Solidität beweisen.
Rohwiese, den 17. Januar 1867.

S. Vaternam,

Brunnen- und Röhrenmacher.

Das dritte

Concert mit Ball

bei der Schützengilde findet

am Sonnabend den 2. Februar cr.,

Abends 7 Uhr,

im **Rühl'schen Saale**

statt. Nichtmitglieder, welche Theil zu nehmen wün-
schen, können durch einen Schützen Billets a 10 Sgr.
bei Herrn **Horn**, Priesterstraße, bis gedachten Sonn-
abend Mittag erlangen.

Das Fest-Comitee.

Ehrenberg's Bierhalle.

Heute Abend Eisbein mit Sauerkohl, und frische
Bratwurst, wozu freundlichst einladet

Adolph Schröder.

Heute Sonnabend giebt es bei mir

**frische Fleisch-, Leber-
und Grünkurst,**

wozu freundlichst einladet

Rudolph Grohmann.

Schumacher's

Restauration, Louisenstraße,

empfiehlt heute Abend

frische Wurst.

Im Saale des Herrn **Kühl.**

Sonntag den 27. Januar:

Pervonto, oder: Die Wünsche.

Zauberposse in 4 Abtheilungen.

Sie auf:

Neues Ballet u. Metamorphosen.

Zum Schluß:

Großes Tableau

aus dem Ballet: Die Waldnymphen.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Bei günstiger Witterung findet Sonntag Nach-
mittag um 3 Uhr eine große Vorstellung

im Seiltanzen

auf dem Paradeplatze statt. Ergebenst

Th. Schwiegerling.

Morgen Sonntag findet bei mir

Tanzvergnügen

statt, wozu ich freundlichst einlade.

Strehlow, Weinbergsgäßchen.

Für gute Musik ist bestens gesorgt.

Morgen Sonntag nach Weprik.

Frauen-Verein.

Montag den 28. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr, im
hiesigen Schwurgerichtssaal: Vortrag des Herrn Rector
Fieck über „Abland“.

Produkten-Berichte vom 24. Januar.

Berlin. Weizen 72 — 89 thl. Roggen 57 1/2 — 58 1/2
thl. Gerste 46 — 53 thl. Hafer 26 — 29 1/2 thl. Erbsen
60 — 68 thl. Rübsöl 12 thl. Leinöl 13 1/2 thl. Spiritus
16 1/2 — 17 1/2 thl.

Stettin. Weizen 80 — 88 1/2 thl. Roggen 54 — 56
thl. Rübsöl 12 thl. Spiritus 16 1/2 thl.

Schnellpressendruck von H. Schneider in Landsberg a. W.